Eisenbahn-
bedienstete
Am Samstag, 4. Nov.
Ausgabe von
Weißkohl
bei der Kohlenausgabe.



Geflügelzuchtverein
für Bocholt und Umgegend.
Sonntag, 5. November,
vorm. 11½ Uhr
im Vereinslokal:
Monatsversammlung.
Zahlreiche Beteiligung
erwartet dk 030
Der Vorstand.

B. W. V. 20 e. V.
Sonntag, den 5. Nov.
Schwimmfahrt
nach Oberhausen.
Abfahrt vorm. 8 Uhr.
Rückkehr nachm. 4 Uhr.
Die Mitglieder, die sich
daran beteiligen wollen,
werden gebeten, sich am
Samstag abend zwischen
7 und 7 Uhr beim Vor-
stand zu melden.
Abends punkt 8½ Uhr
im Vereinslokal
Monatsversammlung
mit Damen
Zahlreiche Beteiligung
wird erwartet.
Der Vorstand.

Hotel
Herbaulet



See-
Muscheln

Ein gut erhaltener
schwarzer Herd
und ein Tisch
zu verkaufen
Näh. Geschäftsstelle.

Ein gebrauchtes
Cello
preiswert zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

Weiß emaillierter
Kochherd
preiswert zu verkaufen.
Näh. Geschäftsstelle.

8 Wochen alte
Ferkelschweine
abzugeben
August Möllkes,
Haus Heidefeld.

2 Paar neue
Damen-
Halbschuhe
1 Paar braun und 1
Paar schwarz, Größe 37,
zu klein zu verkaufen
Jägerstraße 16.

Welcher Landwirt
liefert zirka 40 Zentner
Kartoffeln
gegen Ofen, Schafe oder
was bar? kb3432
Geschäftsstelle.

Zum 15. Nov. oder
später ein ordentliches
Beimädchen
mit hohen Lohn ge-
sucht. Anmeldungen bei
Frau Franz Beckmann,
Bahnhofstr. 8.

Bezugspreis einschließlich Post- und Zustellungsgebühr Mk. —.— (freibleibend). — Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anzeigenpreis für die 1 spaltige Millimeterzeile im amtlichen Teil für 19 Zeichen Bocholt und den angrenzenden Gebiete 12,00 Mk., Familienanzeigen 9,00 Mk., Arbeitsmarkt 6,00 Mk.

Rheder Volkszeitung

Amtlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken. — Organ der Zentrumspartei

Anholt-Isselburger Zeitung

Nr. 259 | Kath.: Leonhard. | Montag, den 6. November | Evang.: Leonhard | 1922

Der Achtstundentag.

Berlin, 5. Nov. Die vier Spitzenverbände der Gewerkschaften hatten am 4. November eine Vertretung zum Reichsarbeitsministerium, um ihre Stellungnahme zur gegenwärtig viel Erörterten Frage der Arbeitszeit und ihrer gesetzlichen Regelung darzulegen. Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß sie durch eine einseitige Behandlung der ganzen Frage durch die Unternehmer zur Klarstellung ihres Standpunktes genötigt seien. Die heutige Politik der Kartelle und Trusts verhindere tatsächlich die volle Ausnutzung der Produktionskraft und schädige die Lebenshaltung des deutschen Volkes. Sehr zu beklagen sei, daß auch die technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Produktionssteigerung nicht genügend ausgenützt würden. Die Gewerkschaften seien der Ueberzeugung, daß es zur Steigerung der Produktivität keines Abweichens vom Grundsatz des Achtstundentages bedürfe. Auf diesem Boden seien die Gewerkschaften durchaus bereit, bei gleichzeitiger Anwendung aller andern produktionsteigernden Maßnahmen ihre Mitwirkung zu geben zu einer möglichst ergiebigen Ausnutzung der Arbeitszeit und zu ihrer Anpassung an die durch Zeit und Umstände bedingten besondern Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft. Die Gewerkschaften wünschen, daß die schwebende Arbeitszeitgesetzgebung dem Rechnung trage dadurch, daß sie sich grundsätzlich auf den Boden des Achtstundentages stelle, gewisse Ausnahmen für Notfälle vorsehe, aber im übrigen es den Tarifverträgen überlasse, den Besonderheiten der wirtschaftlichen Lage im Interesse des Gesamtwohls Genüge zu tun. In diesem Zusammenhang erschien den Gewerkschaften eine möglichst gleichzeitge Vorlegung und Beratung der Arbeitszeitgesetze mit dem Tarifgesetz, dem Arbeitsgerichtsgesetz und der Schlichtungsordnung notwendig.

Der Reichsarbeitsminister begrüßte diese Aussprache und betonte, daß die Reichsregierung durchaus entschlossen sei, die sozialpolitischen Belange der Arbeitnehmer auf dem Gebiet der Arbeitszeit zu wahren. Er hoffe, daß es, wie bisher, einer Verständigung zwischen Regierung und Arbeitnehmerschaft gelingen werde, alle diese Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

× **Bochum, 5. Nov.** Die Reichslohnkonferenz des **Bergarbeiterverbandes und des Metallarbeiterverbandes lehnte** heute die Schiedssprüche im Kohlenbergbau ab. Bis 12. November wird die endgültige Erledigung der Lohnfrage verlangt.

Neue Forderungen der Beamten.

Berlin, 5. Nov. Die letzten Verhandlungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften haben zu einem Abkommen geführt, das vorderhand von den Gewerkschaften angenommen worden ist, doch haben sich, wie wir bereits meldeten, bei den Konferenzen zwischen den Regierungs- und Gewerkschaftsvertretern erneute Differenzen ergeben, die sich noch weiter ausdehnen dürften. Vor allem ist mit einer baldigen Neuforderung von Teuerungszuschüssen für die Beamten und Staatsarbeiter zu rechnen. Es verlautet darüber:

Bei den Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium erfolgt sind, erklärte, nachdem die Gewerkschaften ihre Forderungen begründet hatten, Ministerialdirektor von Schlieben, daß die zahlenmäßige Höhe der Forderungen von der Regierung mit aufrichtigem und außerordentlichem Bedauern zur Kenntnis genommen worden sei. Die Gewerkschaften hätten bei der Stellung ihrer Einzelforderungen auf die Lage des Reiches keine Rücksicht genommen, denn die Bewilligung der verlangten Löhne und Gehälter erfordere hunderte von Milliarden. Die Regierung halte es unter ihrer Würde, mit den Gewerkschaftlern einen Kuhhandel zu machen und macht daher ein Angebot, an dem sich nicht mehr rütteln lasse. Im Namen aller Organisationen gab darauf der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Die Gewerkschaften sprechen ihr außerordentliches und aufrichtiges Bedauern darüber aus, daß die Regierung glaubt, den Vorschlag der Gewerkschaften als nicht ernsthaft abtun zu können. Die Organisationen sind aufs äußerste befremdet, über das Vorgehen der Regierung. Sie glaubt ihr einziges Angebot in ultimativer Form machen zu können. Wenn das Angebot Wirklichkeit werden sollte, erachten die Organisationen es als notwendig, in kürzester Zeit mit neuen Forderungen an die Regierung heranzutreten."

Infolge der sich immer katastrophaler auswirkenden Markentwertung wollen die Gewerkschaften nunmehr zusammentreten, um sich über die Höhe einer neu zu fordernden Teuerungszulage schlüssig zu werden. Ob die Regierung bereit sein wird, die neuen Wünsche der Organisationen zu befriedigen, erscheint nach der Stellungnahme der Regierungsvertreter bei den letzten Verhandlungen sehr fraglich.

Die Gehaltserhöhungen für die Bankangestellten.

Berlin, 5. Nov. Wie der Reichsverband der Bankangestellten mitteilt, ist es am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium zu einer Vereinbarung gekommen. Darin heißt es: In Ergänzung des Schiedsspruches vom 12. Oktober soll sofort eine Summe zur Auszahlung gelangen, welche die doppelte Höhe der im Schiedsspruch vom 12. Oktober vorgesehenen Sätze darstellt. Dies bedeutet durchschnittlich eine Erhöhung des Oktobereinkommens um 80 Prozent. Als Oktoberbasis gelten die Septembersätze zuzüglich der im Schiedsspruch vorgesehenen Erhöhungen. Für den Monat November kommen auf diese Oktoberbasis weitere 30 Prozent.

Programm der deutschen Denkschrift.

Wahrung der deutschen Souveränität.

Paris, . Nov. Der „Petit Parisien" will erfahren haben, daß es sich in der deutschen Denkschrift, die am Freitag in Berlin überreicht wurde, um folgende Punkte handle:

1. Um die Unwirksamkeit innerer Maßnahmen zur Festlegung der Mark ohne gleichzeitige Hilfe von außen;
2. die Notwendigkeit einer großen Anleihe zur Festlegung der Mark und zum Ausgleich des Haushalts. Man werde eine höhere Summe als 500 Millionen Goldmark vorschlagen;
3. die deutsche Regierung sei geneigt, falls eine äußere Anleihe erzielt werde, einen Teil des Goldschatzes der Reichsbank zu verwenden, um an der Festlegung der Mark mitzuarbeiten;
4. es sei eine langfristige Stundung notwendig für alle Zahlungen, die zu leisten seien;
6. man müte die Schlußfolgerungen des internationalen Bankierausschusses von Paris nützlicherweise mit in Betracht ziehen;
7. eine Frist für die Sachlieferungen aber nur für die Materialien, die nicht ausschließlich für Nordfrankreich verwandt werden sollen;
8. die Kosten für die Sachlieferungen sollen durch eine innere Anleihe gedeckt werden;
9. die Haushalteinnahmen sollen erhöht und die Ausgaben herabgesetzt werden;
10. wird eine Finanzkontrolle irgendwelcher Art eingesetzt, dann würde sie kein anderes Ziel erreichen, als der deutschen Wirtschaft zu schaden, und damit auch den Verbündeten selbst.

In Bezug auf die große Anleihe ist zu beachten, daß gerade die amerikanischen Finanzkreise der Ansicht sind, eine äußere Anleihe für Deutschland könne erst dann Erfolg haben, wenn eine wesentliche Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen erfolgt ist. Bevor überhaupt von der Möglichkeit einer Anleihe gesprochen werden kann, muß die Frage geklärt werden, ob die Reparationskommission bereit ist, die nötigen Sicherheiten aus der Generalhypothek freizugeben, die sie nach dem Vertrag von Versailles für alle deutschen Werte in Händen hat. Die Reparationskommission hat in früheren Verhandlungen, die schon genau so standen wie die jetzigen, von einer solchen Freigabe von Sicherheiten nur dann etwas wissen wollen, wenn unerträgliche und unerfüllbare Kontrollforderungen von Deutschland übernommen wurden. Man hat vorläufig weder zum Pessimismus Anlaß, noch zu den Hoffnungen, mit denen allerlei unhaltbare Gerüchte in Verbindung zu bringen sind.

Berlin, 5. Nov. (Drahtb.) Ueber den Inhalt der Denkschrift verlautet noch, daß deutscherseits ein **bestimmt umgrenztes Aufsichtsrecht** den Alliierten bezüglich **der Finanzkontrolle** zugestanden werde. Sie dürfe aber keine Einschränkung der Souveränität der deutschen Regierung bedeuten. Vor allem wird Wert auf eine internationale **Anleihe** gelegt.

Neues deutsches Gutachten.

Berlin, 5. Nov. Wie gemeldet wird, umfassen die deutschen Vorschläge im Ganzen drei Teile. Hiervon ist der erste am Freitag übergeben. In den folgenden Teilen sollen die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Deutschlands an Hand von statistischen Ausführungen dargelegt werden. Der 2. Teil macht sich den von der Reparationskommission vertretenen Standpunkt zu eigen, daß die Grundlage der Sanierungsaktion die Stabilisierung der Mark sein müsse. Für die Stabilisierung wird der Gedanke einer internationalen Anleihe wieder aufgegriffen, obgleich von Seiten der Reparationskommission wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß in den zur Zeit stattfindenden Verhandlungen über ein Moratorium nicht beraten werden könne, während der bisher noch nicht übergebene 3. Teil die Forderung einer Stundung aller Reparations- usw. Zahlungen behandelt und vorschlägt, Deutschland wenigstens für das Jahr 1924 von allen Leistungen zu befreien. Die Denkschriften befanden sich bei den verschiedenen Ressorts seit 14 Tagen in Vorbereitung. Neben der verlangten Außenanleihe wird der Plan einer inneren Anleihe aufgestellt, die von der Industrie garantiert werden soll. Man glaubt an die Möglichkeit einer Verknüpfung des Mehrleistungsproblems mit einer Garantieforderung und zwar in dem Sinne, daß die Industrie die Garantie übernimmt und die Arbeiterschaft sich bereit erklärt, durch Erhöhung ihrer Arbeitsleistung Mehrwerte zu schaffen.

Der Ausschuß der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft soll ein Wirtschaftsprogramm dem Reichstag beim Wiederzusammentritt vorlegen wollen. Man hegt die Hoffnung, den Reichskanzler Dr. Wirth für dieses Programm gewinnen zu können.

Das Gutachten überreicht.

Berlin, 5. Nov. (Drahtb.) Die gestern in den beiden Kabinettssitzungen von der Reichsregierung endgültig formulierten Vorschläge sind heute vormittag der Reparationskommission übermittelt worden. Inwieweit eine Veröffentlichung dieser Vorschläge erfolgen wird, unterliegt zurzeit noch weiteren Beratungen.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Berlin, 4. Nov. Die nächste Sitzung der Reparationskommission mit der deutschen Regierung soll nicht die Markstabilisierung, sondern die Kohlenlieferungen Deutschlands an die Alliierten zum Beratungsgegenstand haben. Die Beratungen der ausländischen Finanzsachverständigen sollen gewisse Aussichten dafür bieten, daß die Konkretisierung der deutschen Vorschläge in einer Weise erfolgen wird, die einen positiven und dabei durchaus sachlichen Fortgang der Verhandlungen mit der Reparationskommission gewährleistet.

München, 5. Nov. Heute vormittag hat der Vorsitzende der Landtagsfraktion der bayrischen Volkspartei sowohl den Fraktionschef der bayrischen Mittelpartei wie den Vertreter des bayrischen Bauernbundes mitgeteilt, daß die bayrische Volkspartei den Abg. Knilling als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten aufstelle und daß sich dieser zur Aufnahme der Ministerpräsidentschaft bereit erklärt habe.

Ein neues Programm Bradburys.

Paris, 4. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" meldet: Bradbury habe, wie es scheine, seit seiner Anwesenheit in Berlin einen neuen Stabilisierungsplan für die deutsche Mark ausgearbeitet. De la Croix bemühe sich, seine sehr positiven Pläne zur Geltung zu bringen. Es gelte nur noch, einige Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen. Man hoffe aber, zu einem vollkommenen Einverständnis zu gelangen. Einer der alliierten Delegierten habe gestern abend dem Berichterstatter erklärt, er sei sehr optimistische gestimmt und glaube, daß eine Stabilisierung möglich sei.

Die Beratungen der Sachverständigen.

Berlin, 5. Nov. Die von der deutschen Regierung nach Berlin geladenen Finanzsachverständigen haben der „B. Z." zufolge, volle Arbeitstage. Sie werden ihr Gutachten am Montagerstatten und Montagabend Berlin verlassen. Im Mittelpunkt ihrer Erörterungen steht noch immer der Plan des amerikanischen Experten Professor Jenks.

Eine Vorkonferenz in Brüssel.

Brüssel, 5. Nov. (Drahtb.) Die englische Regierung hat der belgischen Regierung mitgeteilt, daß sie sich bei der Brüsseler Konferenz vertreten lassen werde. Gleichzeitig wird der Vorschlag gemacht, der Allgemeinen Konferenz eine Vorkonferenz, bestehend aus englischen, französischen, belgischen und italienischen Vertretern vorangehen zu lassen.

Erweiterung des Rapallo-Vertrages.

Berlin, 5. Nov. (Drahtb.) Heute vormittag wurde im Auswärtigen Amt der Vertrag über die Erweiterung des Rapallovertrages auf die russische Republiken der **Ukraine, Weißrußlands, Georiens, Adserbeitschans** und **Tschitas** unterzeichnet.

Amerikas Mitarbeit?

Paris, 4. Nov. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Washington hat Harding dem französischen Botschafter mitgeteilt, die Regierung der Vereinigten Staaten sei **grundsätzlich geneigt**, an der Konferenz von Brüssel über die Reparationsfrage teilzunehmen. Der amerikanische Vertreter würde sich nicht auf bloße Beobachtung beschränken. Als **Vorbedingung** für die Teilnahme müßten die Vereinigten Staaten jedoch verlangen, daß die Frage der interalliierten Schulden nicht berührt wird. Nach weiteren Meldungen hält Präsident Harding bezüglich der interalliierten Verbindlichkeiten folgenden Standpunkt aufrecht: Europa soll **zunächst in seinem Hause Ordnung schaffen**, ehe es sich wegen Aufgabe der amerikanischen Forderungen an die Vereinigten Staaten wendet. Die Vereinigten Staaten würden sich gegebenenfalls wohl an einer internationalen Konferenz beteiligen; sie würden dabei sogar **positive** Vorschläge machen.

Die englischen Liberalen einigen sich.

London, 5. Nov. Die „Daily News" meldet, beide Flügel der liberalen Partei in Manchester hätten beschlossen, bei den Neuwahlen als eine Partei zu kämpfen. Das Blatt erwartet von dieser Vereinigung der Liberalen von Manchester eine große Förderung des liberalen Gedankens im Lande. Wie gemeldet wird, haben die Nationalliberalen beschlossen, weitere 15 bis 20 Kandidaten in den Bezirken aufzustellen, die im letzten Parlament durch Konservative vertreten waren. Die politische Organisation Lloyd Georges soll gestern abend beschlossen haben, die Zahl der nationalliberalen Kandidaten bedeutend zu vermehren.

Protest der Deutschen in Genf.

Genf, 4. Nov. In der gestrigen Sitzung der Genfer Internationalen Arbeitskonferenz kam es infolge der energischen Forderung der deutschen Delegierten auf Zulassung der **deutschen Sprache bei den Verhandlungen** zu einem **Zwischenfall.** Diese Forderung, zu der der französische Delegierte Jouchoux im Rate der Konferenz Stellung genommen hatte, war von diesem abgelehnt worden. Der Schweizer Arbeitsdelegierte Thuron griff die Forderung noch einmal auf, ohne indessen einen Erfolg zu erzielen. Daraufhin erhob sich in der Nachmittagssitzung der deutsche Delegierte Wissel zu einer Protesterklärung, in der er mit Energie darlegte, welche Ungerechtigkeit es wäre, Millionen deutscher Arbeiter von den Verhandlungen auszuschließen, weil man sie nicht in ihrer Sprache reden lassen wolle.

Alsdann verließ die gesamte deutsche Delegation den Saal.

Das Urteil im Hermes-Prozeß.

Berlin, 5. Nov. In dem Beleidigungsprozeß des Reichsfinanzministers Dr. Hermes gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Freiheit", Richard Hensel, wurde am Samstagvormittag das Urteil gefällt. Hensel wurde zu **10 000 Mark Geldstrafe** und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Das Urteil hat folgenden Wortlaut: Der Angeklagte wird wegen Beleidigung des Reichsministers Hermes in Tateinheit mit üblicher Nachrede zu einer Geldstrafe von 10 000 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Im Falle der Nichtbeitreibung wird anstatt je 100 Mark ein Tag Gefängnis berechnet. Reichsminister Hermes und den Beamten des Reichsernährungsministeriums wird die Befugnis zuerkannt, das Urteil nach Erlangung der Rechtskraft im „**Vorwärts**", in der „**Germania**" und in der „**Kölnischen Volkszeitung**" auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Die Exemplare der „Freiheit", die den betreffenden Artikel enthalten haben, werden eingezogen und die dazu benutzten Platten vernichtet.

Die heikle Angelegenheit der **Weinlieferungen** an den Minister hat damit ihren Abschluß gefunden. Es wäre allerdings noch der eine Weg da, daß die Geschichte an eine höhere Gerichtsinstanz gebracht würde, was aber dem Anschein nach nicht der Fall sein wird. Das Gericht hat also in demselben Sinne entschieden, wie ehedem bereits der parlamentarische Ausschuß es für gut befunden hatte.

Graf Lerchenfelds Nachfolger.

München, 5. Nov. Nachdem Graf Lerchenfeld in einem Schreiben an den Landtag seinen Rücktritt vollzogen hat, wird in der Dienstag-Sitzung des Parlaments ein neuer Ministerpräsident gewählt werden. Nach der Absage des Staatsrates Dr. Meyer wurden noch die Kandidaturen des früheren Kultusministers Dr. von Knilling, des Fürsten zu Löwenstein, des Fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Held, und des bisherigen Ministers des Innern Dr. Schweyer genannt. Es gilt jetzt als sicher, daß Dr. von Knilling gewählt wird und annimmt.

Herr v. Knilling, ist von Haus aus Jurist und 57 Jahre alt. Am 11. Februar 1912 hat er das Kultusministerium übernommen und es bis zur Revolution behalten. Während aber alle Minister des monarchistischen Kabinetts später in der Versenkung verschwanden, hat Dr. von Knillig in der Bayerischen Volkspartei auch fernerhin eine führende Rolle gespielt.

Putschpläne in München.

München, 5. Nov. Die „Münchener Post" meldet, daß sowohl **Kapitän Ehrhard** als auch **General Lüttwitz** sich in München aufhalten. Das Blatt bringt die Anwesenheit der beiden in Zusammenhang mit **rechtsputschistischen Plänen**.

Stresemann über die Einheitsfront.

Leipzig, 4. Nov. Am Vorabend der sächsischen Landtagswahlen hatte die Deutsche Volkspartei eine Wählerversammlung einberufen, in der Dr. Stresemann u. a. ausführte, daß wir den Winter über **kaum das heutige Reichskabinett behalten werden**. In Deutschland sei eine **einheitliche Frontstellung** nach außen heute umsomehr notwendig, als davon unser Geschick abhänge. Die ganze Welt empfinde, daß der Währungsverfall Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs nicht nur diese Länder betreffe, sondern es dadurch zum **Chaos der Weltwirtschaft** komme. Die Empfindung, daß Versailles ein Fluch sei, gehe durch die ganze Welt. Stresemann kritisierte dann Frankreichs Mißachtung der Friedensverträge sowie die Wirkung auf Deutschland. Man brauche die **Staatsautorität** gegenüber dem Terror der Minderheit, aber viele, die in Deutschland nach Freiheit riefen, seien jetzt die großen **Verächter der Freiheit** geworden. Die Kompromißpolitik sei heute das einzig Mögliche in Deutschland. Sie ist die einzige Möglichkeit für eine starke Politik. Es müsse der Versuch gemacht werden, zu einer **Volksgemeinschaft** zu gelangen. In diesem Sinne bat er, mitzuarbeiten in den kommenden Entscheidungskämpfen.

Kein Rücktritt des Reichsbankpräsidenten.

Berlin, 5. Nov. Die Gerüchte über den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Havenstein werden von zuständiger Seite als Zweckmeldungen von interessierter Stelle bezeichnet. Tatsächlich denkt Havenstein zur Zeit nicht daran, seinen Posten aufzugeben. Er hat auch gar keine Veranlassung dazu, da sowohl der Reichskanzler wie der Reichsfinanzminister zur Zeit durchaus mit ihm im Einvernehmen sind.

Der Untergang des Osmanenreiches.

Das Ende des Vertrages von Sevres.

Paris, 5. Nov. Das Osmanische Reich ist, wie wir am Freitag meldeten, **am 1. November um 7 Uhr 30 Minuten abends von der großen Nationalversammlung von Angora unter stürmischem Beifall abgeschafft worden. Die Regierung der großen Nationalversammlung ist zum Erben des Reiches proklamiert worden. Die Nationalversammlung wird einen Kalifen zu wählen haben.**

Der Pariser Vertreter der Regierung von Angora hat der französischen Regierung mitgeteilt, daß die Regierung von Angora alle Verträge, kontraktlichen Abmachungen usw., die seit dem 16. 3. 1920 durch die Verwaltung von Konstantinopel abgeschlossen worden sind, für null und nichtig betrachtet.

Wie wir hören, wird diese Meldung durch das Reutersche Bureau bestätigt.

Der Vertrag von Sevres ist am 10. August 1920 unterzeichnet, er fällt also unter die Verträge, die durch die Nationalversammlung für null und nichtig erklärt sind.

Paris, 5. Nov. Der Vertreter der türkischen Nationalregierung in Paris, Ferid Bey, richtete an Poincare folgendes Schreiben:

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, zur hohen Kenntnis der Regierung der französischen Republik die Tatsache zu bringen, daß gemäß dem Gesetz vom 17. Juni 1920 die Regierung der großen türkischen Nationalversammlung alle Verträge, Abmachungen und Kontrakte für null und nichtig betrachtet, welche seit dem 16. März 1920 von der Verwaltung von Konstantinopel abgeschlossen wurden. Ebenso betrachtet sie auch alle Ernennungen dieser Verwaltung als null und nichtig. Gemäß demselben Gesetz versteht es sich von selbst, daß die Ergebnisse von Besprechungen, welche von derselben Verwaltung mit Finanzinstituten eingeleitet wurden, in keiner Weise die Regierung der Türkei verpflichten.

Die Proklamation der Angoraer Nationalversammlung.

Konstantinopel, 5. Nov. Die Nationalversammlung von Angora erließ am 1. November einstimmig folgendes Gesetz:

„Seit dem 16. März 1920 und für alle Zeiten ruht die Regierung der Nation in den Händen der Nationalversammlung. Keine andere Regierungsform wird anerkannt. Das Volk wird keine persönliche Herrschaft von der Art der Konstantinopeler anerkennen. Das Kalifat bleibt beim osmanischen Hause, aber die Nationalversammlung wird einen Prinzen bestimmen, dessen Charakter und moralische Vorzüge dieser Stellung würdig sind."

Großsultan Muhammed Wahideddin-Than, der bisherige Kaiser der Osmanen, war der 37. Herrscher vom Stamme Osmans. Er war am 2. Februar 1861 als Sohn des Großsultans Abdul-Medschid-Chan geboren und folgte seinem Bruder Ghasi Muhammed Reschad-Chan am 3. Juli 1918 auf dem Throne.

Die Wahl des Sultans.

Konstantinopel, 5. Nov. Die Nationalversammlung von Angora hat beschlossen, daß die Wahl des Sultans erfolgen soll, nachdem sich die Kommission für geistliche Angelegenheiten der Nationalversammlung dazu geäußert hat. Damit ist das Gesetz aufgehoben, wonach das **älteste männliche Mitglied** der regierenden Familie auf den Thron nachfolgt.

Die rechtlichen Folgen der Angorabeschlüsse.

Paris, 5. Nov. (Drahtb.) Havas faßt in einer Konstantinopeler Meldung die Folgen der Beschlüsse der Nationalversammlung von Angora wie folgt zusammen: 1. Aufhebung der Verfassung von 1908, 2. Aufhebung der weltlichen Befugnisse des Sultanats, 3. Absetzung des derzeitigen Herrschers, 4. Verbleiben der geistlichen Machtbefugnisse beim Kalifat, 5. Ende der Konstantinopeler Regierung mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen.

Kemals Ziele.

London, 4. Nov. Die Blätter der „United Preß" veröffentlichen ein Interview, daß Mustapha Kemal Pascha dem Spezialkorrespondenten Dr. Edward Bing gab. Der Generalissimus der nationalistischen Armee erklärte über die Friedensbedingungen und künftigen Pläne der Regierung von Angora:

„Eines unserer wesentlichsten Ziele ist es, **die Meerengen der ganzen Welt zu öffnen**, unter der Bedingung, daß die Sicherheit **Konstantinopels** und des **Marmarameeres** gewährleistet wird. Dies soll in einer vernünftigen Form geschehen, die wir in Uebereinstimmung mit den interessierten Mächten finden werden.

Auf die Frage, ob die Türkei auf die Oelquellen im Wilajet Mossul Anspruch erhebt, antwortete ich, daß das Wilajet Mossul sich innerhalb unserer nationalen Grenzen befindet. Unsere Friedensforderungen sind übrigens in dem durch die Nationalversammlung von Angora bereits lange vor unserem Siege sanktionierten Gesetz, das unter dem Namen „Nationalpakt" bekannt ist, enthalten. Dem immensen Kapital und den großen Industrien der Vereinigten Staaten von Amerika, die unsere nationalen Interessen voll befriedigen könnten, messen wir Bedeutung bei. Amerika, Europa und die ganze zivilisierte Welt muß wissen, daß das türkische Volk, wie alle zivilisierten Nationen, felsenfest entschlossen ist, sich der Freiheit und Unabhängigkeit zu erfreuen, und zwar ohne irgendwelche Bedingung oder Vorbehalt. Jede Kraft, die trachten würde, diesem rechtmäßigen Entschlusse entgegenzuwirken, würde als ewiger Feind der Türkei betrachtet werden. Ich bin überzeugt, daß das Gewissen der zivilisierten Welt sich in diesem Punkte mit der Türkei in Uebereinstimmung befindet."

Frankreichs Stellungnahme.

London, 5. Nov. Hiesige Zeitungen lassen sich aus Paris berichten, daß jetzt seitens der französischen Regierung **stärkerer Widerstand** gegen die wachsenden Forderungen der Türken zu erwarten sei, als dies bisher der Fall war. Poincare habe eingesehen, daß er nicht weiter immer nachgeben könne. Immerhin seien die Franzosen natürlich nach wie vor entschlossen, zu tun, was sie könnten, um zu einer schiedlichen Lösung zu gelangen. Die Zeitungen veröffentlichen jetzt Teile der ersten Rede, welche Ismid Pascha als Außenminister vor der Nationalversammlung in Angora hielt. Er schlug offenbar einen scharfen Ton an. Er schilderte, wie das griechische Heer geschlagen worden sei, trotzdem es direkt von einer Großmacht unterstützt sei, das türkische Heer, welches die Griechen geschlagen habe, würde nach seiner Behauptung auch andere Heere ebenfalls schlagen können. Der Sieg habe das türkische Heer bis an die Meerengen gebracht und wenn die Nationalversammlung in Angora es wollte, sei es bereit, den Vormarsch fortzusetzen. Er führte weiter aus, daß die nationalistische Regierung gern bereit, Vertreter zu der Friedenskonferenz zu entsenden, die schon über Smyrna abreisen würden. Aber leider sei auch die türkische Regierung in Konstantinopel eingeladen worden. Angora habe jedoch erfolgreich dagegen protestiert.

Paris, 5. Nov. Die Absetzung des Sultans durch die große türkische Nationalversammlung erregte nach einer Depesche des „Daily Telegraph" bei allen Hindus, die durch religiöse Bande an das Kalifat gebunden sind, angeblich tiefste Bestürzung. Bis jetzt haben sich zahlreiche Freiwillige in eine Legion von Angora aufnehmen lassen.

Rücktritt des Konstantinopeler Kabinetts.

Konstantinopel, 5. Nov. Das Kabinett ist zurückgetreten.

Die Konferenz vor Lausanne verschoben.

London, 5. Nov. Dem „Daily Telegraph" zufolge soll die Konferenz von Lausanne **auf den 20. November**, und zwar vor allem wegen der italienischen Krise, **verschoben werden**. Aber auch in England zeige man sich von einer derartigen Späterlegung befriedigt, weil dann die Konferenz erst **nach den englischen Wahlen** sein wird und somit die gesamte englische Abordnung von Anbeginn an den Beratungen teilnehmen kann.

Konstantinopels Verzicht auf die Teilnahme an der Lausanner Konferenz.

Paris, 5. Nov. (Drahtb.) Havas meldet aus Konstantinopel: Der Großwesir verständigte gestern die Oberkommissare der Alliierten, daß das Kabinett beschlossen habe, an der Konferenz von Lausanne **nicht teilzunehmen**.

Die Abreise der türkischen Konferenzabordnung.

Paris, 5. Nov. Nach einer Meldung der „Chikago Tribune" aus Konstantinopel sind Ismit Pascha und Nuri Bei mit 31 Sachverständigen **nach der Schweiz abgereist**.

Paris, 5. Nov. Aus Angora wird berichtet, der ehemalige Finanzminister Hassan Bey sei zum Regierungsvertreter der Konferenz von Lausanne ernannt worden.

Karolas Leid und Liebe.

Roman von E. Grabowski.

(26) (Nachdruck verboten.)

„Wie war Eure Reise? Hattet Ihr gute Reisegesellschaft? Habt Ihr ordentlich gegessen? Das Essen ist manchmal schlecht im Speisewagen und die Bedienung schlampet, aber was soll man tun! Hoffentlich wirst Du Dich einrichten bei uns; aber lege doch ab, Du sollst Dich hier zu Hause fühlen. Hast ja jetzt Deine Heimat bei uns. Ist es Dir sehr schwer geworden, herzukommen, in so gänzlich andere Verhältnisse? Nun, mit der Zeit wirst Du Dich hier schon einleben! Nelly," rief sie dem Zimmermädchen, „führe das gnädige Fräulein in ihr Zimmer, und Du, liebe Nichte, findest uns hier im Speisezimmer, sobald Du Dich ein wenig erfrischt hast. Mache es Dir recht bequem; ein Hauskleid genügt. Nelly wird Deine Sachen zum Reinigen mitnehmen."

Mit einer graziösen Handbewegung war Karola entlassen. Wie betäubt folgte sie dem Mädchen in das ihr zugewiesene Zimmer. Die neuen Eindrücke, die so gänzlich veränderten Lebensverhältnisse machten sie stumm.

Ihr Zimmer trug heute noch den Charakter der ehemaligen Klosterzelle.

Es war einfenstrig, schmal, aber hoch. Holztäfelung in der tiefen Fensternische, breite Wandschränke, einfachste Ausstattung, aber seidene Decken auf dem Bette, seidene Behänge vor dem Fenster und ein niedliches, niederes Sofa mit echtem Teppich bedeckt. Auf dem Tische standen Blumen, sie freundlich grüßend.

Dienstfertig half ihr Nelly, eine geschickte Wienerin, beim Umkleiden, nahm ihre Sachen und ließ sie allein. Da endlich atmete Karola tief auf. Sie ging ans Fenster, das offen war: aber sie sah nur in uferloses Dunkel, die Nacht war sternenlos. Feucht kam der Herbstnebel herein mit einer Welle welken Blattgeruchs. Zugleich vernahm sie das Rascheln von Baumzweigen vor ihrem Fenster. Das weckte freundliche Vorstellungen in ihr, von ländlicher Freiheit und Frische.

Als sie dann das Speisezimmer aufsuchte, fand sie Onkel und Tante ihrer wartend. Sie nickten ihr freundlich zu, wiesen ihr den Platz bei Tische an und behandelten sie wie einen lieben Gast. Noch war sie scheu und zaghaft und wagte es, kaum aufzusehen. Alles, was sie hier erlebte, war so ungewohnt, so überwältigend für sie. Die Pracht des Zimmers verlangte Aufmerksamkeit und fesselte ihre Blicke, machte sie, die nie so etwas gesehen hatte, staunen. Hier hatte künstlerischer Geschmack sein Bestes gegeben in einer Zeit, die Freude liebte und heitere Bilder. Feine Holzverkleidung in den Fensternischen und bis zur halben Zimmerhöhe, in der sich blaßgrüne Wände verloren. Spiegelblanke Täfelung des Fußbodens. Die Decke stellte einen heiteren Himmel dar, voll kleiner Liebesgötter, die Rosengewinde in ihren Patschhänden trugen.

Herr von Kitzingen folgte ihren Blicken, sah ihre Bewunderung, erklärte ihr die Malerei, erzählte, daß sie neueren Datums sei. „Die Einrichtung der ehemaligen Klosterräume ist umgewandelt worden, so gut es möglich war; ganz ließ sich aber der ursprüngliche Charakter nicht verwischen."

Karola aß ein wenig, der Tante zuliebe; Hunger empfand sie nicht: „Onkel hat so gut für mich gesorgt während der Reise."

„Das ist doch schon wieder vergessen. Trinke wenigstens einen Schluck Wein, nimm Dir Gieshübler dazu, das erfrischt."

Mechanisch tat Karola ihr den Willen, nippte von dem Weine. Sie war völlig verstummt unter der Fülle von Wohlwollen, das man ihr entgegenbrachte. Wie freundlich ruhten die Augen der Tante auf ihr, wie angenehm empfand ihr Ohr die Stimme der schönen Frau! Diese geschulte, sangeskundige Stimme, die jeden fesselte, der sie hörte. Das einfache Naturkind wurde um so machtvoller durch sie ergriffen, weil es keine Ahnung hatte von der Kunst, schön zu sprechen. Sie hätte es der Tante so gern gesagt: Wie Gesang ist Deine Stimme, aber sie sah nur bewundernd zu ihr auf. Dabei blieb ihr Essen unberührt; nur von dem Weine nippte sie.

„Iß doch!" nötigte Frau Margit sie wieder; „Du wirst geradezu essen lernen müssen. Ich sehe schon, sie haben Dich nicht überfüttert, armes Hascherl. Oder bist Du krank?"

Mitleidig ruhten die Augen der Tante auf ihrem bleichen Gesicht.

„Ich bin nicht krank. Tante Emma sagt: Ich gehöre zu den Menschen, die immer elend aussehen — das liegt in der Rasse . . ."

„So, das hat die Gute gesagt . . ."

Damit hob Frau Margit die Tafel auf. Onkel Theodor küßte ihr höflich die Hand; ein Blick der Tante zwang Karola, ein gleiches zu tun. Leicht legten sich ihre Lippen auf die weiße, stark beringte Hand.

In einem kleinen, reizend eingerichteten Rauchzimmerchen saß man dann noch ein Weilchen beisammen. Der alte Diener ging geräuschlos hin und her, brachte Obst und einen herben Tokayer. Der edle Duft durchflutete das Zimmer. Frau Margit drehte Zigaretten, mit einer Gewandtheit, die Uebung verriet; sie reichte sie ihrem Manne und steckte sich selbst eine an.

„Willst Du auch eine versuchen?" Damit schob sie Karola die silberne Schale zu. „Du dankst — na, es ist vielleicht gut, wenn Du Dir das Rauchen nicht erst angewöhnst, ich kann es leider nicht mehr entbehren."

Sie lehnte sich in die weichen Lederpolster des tiefen Sessels zurück, blieb Rauchringe und ließ sich von ihrem Mann allerlei erzählen von Berlin und den neuesten Moden . . .

Karola wunderte sich nicht wenig darüber, daß Onkel Theodor so viel Verständnis für dergleichen Dinge hatte. Ihre Augen konnten sich nicht satt sehen an der vornehmen Erscheinung der Tante. Wie schön war sie! Daß allerlei Toilettengeheimnisse die natürlichen Schönheiten von Frauen oft steigern helfen müssen, das wußte sie freilich nicht. Ein wenig Weiß, ein bißchen Rot, chinesische Tusche und kunstvolle Haarflechten brachten, diskret angewandt, gute Wirkung hervor; dafür sorgte die gewandte Nelly. Von Zeit zu Zeit warf Frau Margit einen kritischen Blick auf ihre Nichte, musterte ihren Anzug und meinte schließlich so nebenher: „Du wirst auch mehr auf Deine Kleidung achten müssen, Kind. Ihr Reichsdeutschen seid sehr zurück in Kleiderfragen."

Herr von Kitzingen sah seine Frau mit lustigem Augenzwinkern an: „Woher soll Karola in solchen Dingen unterrichtet sein! Hast Du eine Ahnung, Liebste, wie einsam sie gelebt hat?"

„Daran habe ich freilich nicht gedacht. Um so besser ist das aber. Da ist sie noch nicht verbildet. Uebrigens wollte ich etwas ganz anderes anregen — Karola, Du wirst es entschuldigen, aber mir ist Dein Name zu hart und zu lang, willst Du es gestatten, daß ich Dich Lola nenne?"

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

× **Ahlen**, 5. Nov. (Großfeuer.) Am Samstag morgen brannte hier die Schreinerei Klockenbutt ab. Das Feuer konnte nach etwa anderthalb Stunden gelöscht werden. Der Schaden beträgt 15 Millionen.

× **Lippstadt**, 5. Nov. (Die Pressenot.) Die „Lippst. Ztg." kündigt an, sie werde, falls die Meldungen über den neuen Papierpreis zutreffen, nach 21jährigem Bestehen ihr Erscheinen einstellen müssen.

× **Buer**, 5. Nov. (Ueberfall.) Drei junge Burschen im Alter von etwa 20 Jahren überfielen nachts gegen 1 Uhr auf der Flurstraße in Buer-Beckhausen ohne jede Veranlassung den des Weges daherkommenden Bergmann Hermann Preuß und dessen Begleiter. Einer versetzte dem Preuß einen derart wuchtigen Messerstich ins Herz, daß der Tod alsbald eintrat. Der Begleiter wurde in die Brust gestochen und schwer verletzt. Die rohen Burschen wurden festgenommen.

× **Altenbögge**, 5. Nov. (Einbruch in die Kirche.) In der Nacht wurde in die katholische Kirche — das zweitemal in der letzten Zeit — eingebrochen. Während die Diebe beim ersten Einbruch Decken usw. mitnahmen, stahlen sie diesmal in der Sakristei eine Uhr, Meßkännchen usw. Am Tabernakel haben sie sich ebenfalls zu schaffen gemacht, sie vermochten es aber nicht zu öffnen. Ein abgebrochener Schlüssel steckte morgens noch im Schlüsselloch.

× **Dortmund**, 5. Nov. (Lebenslängliche Zuchthausstrafe.) Die Ermordung der Witwe Auguste Wolf in der Färbereiannahmestelle an der Münsterstraße am 5. Oktober d. J. kam heute vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Des Raubmordes angeklagt waren die Arbeiter Heinrich Sander und der Hilfsmonteur Georg Gillot von hier. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten der vorsätzlichen Tötung ohne Ueberlegung und des Raubes mit Todeserfolg schuldig. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen beide.

× **Dortmund**, 5. Nov. (Banknotenfälscher.) Bei dem Versuch, gefälschte 500 Mark-Noten an den Mann zu bringen, wurde auf dem Hauptwochenmarkte ein Schlosser aus Holthausen verhaftet. Derselbe hat eingestanden, die Banknoten in seiner Wohnung angefertigt und einen Teil der gefälschten Scheine bereits in Castrop und Notthausen vertrieben zu haben.

× **Dortmund**, 5. Nov. (Polnische Schergen.) Wie aus Polen berichtet wird, ist von der französischen Regierung dort die Anfrage gestellt worden, welche polnischen Beamten bereit seien, im Ruhrgebiet in französische Dienste zu treten. Verlangt wird völlige Beherrschung der deutschen und der polnischen Sprache. Es haben sich, wie es in der Zeitungsmeldung heißt, bereits eine Reihe von Beamten gemeldet.

× **Schwerte**, 5. Nov. (Frachtkriosum.) Eine Einkaufsgenossenschaft bezog kürzlich einen Waggon Salz. Bei der Feststellung des Beschaffungspreises ergab sich die bezeichnende Tatsache, daß die Fracht teurer war als die Ware. In der Vorkriegszeit wäre so etwas ganz undenkbar gewesen.

× **Wiveren**, 5. Nov. (Am Polterabend bestohlen.) Eine unliebsame Entdeckung machte die Familie W. am Hochzeitsmorgen ihrer Tochter. In der vorhergehenden Nacht hatten Einbrecher die gesamten Fleisch- und Wurstvorräte mitgehen heißen, sodaß die Hochzeit sicherlich bei weniger gefüllten Schüsseln hat gefeiert werden müssen. Trotzdem die Feier des Polterabends bis in die Morgenstunden ausgedehnt war, blieben die Diebe ungestört und fehlt von ihnen jede Spur.

× **Gelsenkirchen**, 5. Nov. (Drahtb.) Heute fand eine Konferenz des Ausschusses der christlichen Bergarbeiterverbände statt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die das am 27. Oktober erfolgte Lohnabkommen ablehnt. Ferner wird als Voraussetzung für das Verfahren von Ueberschichten verlangt, daß zunächst der Kohlenbedarf im Innern des Landes befriedigt wird, bevor Reparationskohlen in höherem Maße ausgeführt werden.

× **Gelsenkirchen**, 5. Nov. (Raubüberfall.) Ein hier wohnender Kaufmann, der für eine Kölner Firma tätig ist, wurde von Schiffern am städtischen Hafen hilfeschreiend im Kanal gefunden und bewußtlos herausgezogen. Er war vollständig ausgeraubt. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo auch eine Opiumvergiftung festgestellt wurde. Nachdem das Bewußtsein nach langer Zeit zurückkehrte, gab der Mann an, er habe in Dortmund einen Mann kennen gelernt, der sich Krüger genannt habe und mit Gold- und Schmucksachen handelte. Mit diesem zusammen sei er nach Gelsenkirchen gefahren, er habe sich zunächst aus seiner in der Vereinsstraße gelegenen Wohnung 45 000 Mark geholt, dann sei er mit Krüger nach dem Hafen gegangen. Unterwegs habe ihm dieser eine Zigarette angeboten, nach deren Rauchen er die Besinnung verloren habe. Da der Kaufmann seiner Wertsachen beraubt war und da auch seine genannte Wohnung inzwischen ausgeraubt worden ist, liegt zweifellos ein versuchter Mord seitens des angeblichen Krüger vor. Dieser ist inzwischen auch verhaftet worden und zwar in Lüdenau am Deister. Wie festgestellt werden konnte, hat dieser Bursche, der in Wirklichkeit Waldemar Sternberg heißt, in Gelsenkirchen ohne polizeiliche Meldung gewohnt.

× **Duisburg**, 5. Nov. (Schwerer Eisenbahnzusammenstoß.) Freitag morgen fuhr ein für den D-Zug bestimmter Leerzug auf einen Personenzug, der zur Abfahrt bereit stand, auf. Eine Anzahl Wagen 4. Klasse wurden durch den gewaltigen Anprall ineinandergeschoben, wobei 8 Personen leicht verletzt wurden. Sie konnten jedoch nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen. Der Zugverkehr erlitt durch die Aufräumungsarbeiten für einige Zeit Unterbrechung.

× **Aachen**, 5. Nov. (Der Einmannwagen.) Von der Kleinbahnverwaltung ist beabsichtigt, im Stadtnetz Triebwagen nach Abgang des Beiwagens als Einmannwagen weiter zu führen. Im Landnetz kommen ganze Linien in Frage. Durch diese Einrichtung soll die Stillegung von Strecken bzw. weitere Betriebseinschränkungen bei der Straßenbahn vermieden werden.

Von Nah und Fern.

= **Drei Kinder durch Gas getötet.** Im Westen Berlins ereignete sich in einem Hause der Potsdamer Straße infolge Unaufmerksamkeit ein schwerer Unglücksfall, wodurch drei Kinder der Familie des Naturheilkundigen Lehmkuhl tödlich verunglückten. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß das Dienstmädchen am Abend unvorsichtigerweise vergaß, den Gashahn abzustellen. Durch Undichtigkeit des Rohres strömte Gas aus, so daß alle drei Kinder im Alter von 4—13 Jahren den Tod fanden.

= **Steuererleichterung für kinderreiche Beamte und Lehrer.** Die Abgg. der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages haben nachstehenden Urantrag eingebracht: „Durch die Zahlung und Erhöhung der Kinderbeihilfen ist das Einkommen der kinderreichen Beamten, Lehrer usw. derart gesteigert, daß sie in höhere Steuerstufen kommen. Infolgedessen erfolgen jetzt seitens der Finanzämter bei kinderreichen Beamten usw. starke Steuerexekutionserhebungen, so daß der soziale Gedanke der Kinderbeihilfen sehr abgeschwächt wird. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß diesem Uebelstande abgeholfen wird."

× **Berlin, räumlich die zweitgrößte Stadt der Welt.** London ist immer noch bei weitem die größte Stadt auf der Erde. Mit seinen 7,3 Millionen Einwohnern überragt es die Hauptstadt der Vereinigten Staaten trotz deren sehr lebhaften Fortentwicklung vorläufig noch sehr beträchtlich. Newyork hat heute nicht mehr als 5,6 Millionen Einwohner. Wiederum in weitem Abstand folgen dann Paris und Berlin, die mit etwas mehr als vier Millionen Einwohnern fast genau gleichwertig sind, Reiht man diese vier Weltstädte, die unter den Menschensiedlungen durchaus eine Gattung für sich bilden, nicht der Einwohnerzahl nach, sondern in der Stufenfolge ihrer Gebietsgrößen aneinander, so ist Berlin räumlich nunmehr die zweitgrößte Stadt. London bedeckt 1790 Quadratkilometer, Berlin 878, Newyork 840, Paris 470 Quadratkilometer.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Dollar in Berlin: 6009,93.

Berliner Devisenkurse.

	4. 11., Geld	4. 11., Brief	3. 11., Geld	3. 11., Brief
Amsterdam	2389,—	2401,—	2408,96	2421,04
Brüssel	384,03	385,97	399,—	401,—
Christiania	1097,25	1102,75	1147,12	1152,08
Kopenhagen	1197,—	1203,—	1236,80	1243,10
Stockholm	1596,—	1604,—	1635,90	1644,10
Rom	252,32	255 64	261,34	262 66
London	27181,87	27318,13	27431,25	27578,75
Newyork	6009,93	6040,07	6 159,56	6 190,44
Paris	414,96	417,04	428,92	431,08
Zürich	1102 23	1107,77	1127,17	1132,83
Madrid	917,70	922,19	947,62	952,38
Wien	8,02	8,09	7.98	8 02
Prag	193 91	198,99	199,50	200,50
Warschau	36,—			
Bukarest				

1 Goldmark gleich 1000 Papiermark.

Berlin, 5. Nov. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 13. November zum Preise von 20 000 Mark für ein 20 Markstück und 10 000 Mark für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 4. Nov. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben 7777 Schweine. Es wurden im Engroshandel bezahlt für Ferkel im Alter von 5—8 Wochen 5000—8000 Mark, von 8—12 Wochen 8000—12 000 Mark, von 12—15 Wochen 12 000—16 000 Mark, über 15 Wochen 16 000—25 000 Mark. Tendenz anfangs lebhaft, gegen Schluß langsamer.

* **Die Wertsteigerung am Kuxenmarkt.** An den Kuxenmärkten haben sich die Werte sprunghaft aufwärts bewegt. Der Steinkohlenkuxenmarkt hatte in den letzten Tagen außerordentlich großes Geschäft und große Steigerungen. Graf Bismarck und Ewald zogen nicht weniger als 6,5 Millionen Mark, König Ludwig 5,5 Millionen im Kurs an. Konstantin der Große wurde zu einem um 1,7 Mill. Mark erhöhten Kurse umgesetzt. Auch die sonstigen Werte stiegen stark. An Braunkohlenwerten hatten Bruckdorf Nietleben eine Steigerung von einer halben Mill. Der Kalikuxenmarkt geht denselben Weg aufwärts.

* **Die Preisgestaltung für Butter, Margarine und Schmalz.** Durch die Entwertung der Mark sind die Preise für alle Fette in den letzten Monaten ganz außerordentlich gestiegen. Infolge der scharfen Preissteigerung für ausländische Fette mußten auch die Preise für Butter und inländische Fette folgen. So gestalteten sich die Preise in den letzten Monaten je nach Qualität im Großverkauf Mund in Mark etwa wie folgt:

	Butter	Margarine	Schmalz (Inland)	Schmalz (Ausland)
Juli	68— 90	53— 74	70— 96	67— 96
August	105—220	90—180	126—232	120—235
September	200—340	178—231	222—275	210—280
Oktober	335—600	207—658	340—720	285—730

* **Lederpreise.** Die im Monat Oktober auf den Häuteversteigerungen erzielten Rekordpreise hatten zur Folge, daß auch die Preise für Leder aller Art weiter scharf anzogen. Größere Abschlüsse kamen kaum zustande, da für den Ankauf des kleinsten Quantums Leder enorme Geldmittel nötig sind. Die Preise zogen ganz beträchtlich an und gestalteten sich zum Schluß des Monats gegenüber Ende September als Richt- und Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente wie folgt für 1 Klg.: Eichenloh. Rhein. Sohlleder in Hälften im September 1250 bis 1280 Mark, im Oktober 3500—3900 Mark, Sohlleder in Hälften 1200—1350 bzw. 2900—3400 Mark, Zahm Vacheleder in Hälften 1250—1450 bezw. 3450—3800 Mark, dto. in Kernstücken 1600—1800 bzw. 4100—4500 Mark, zahm Vachehälfte 950—1050 bzw. 2200—2500 Mark, zahm Vachefetten 700 bis 850 bzw. 1700—2100 Mark, Wild Vacheleder in Hälften 1100—1300 bzw. 2900—3400 Mark, dto. in Kernstücken 1500 bis 1650 bzw. 3900—4300 Mark, Blankleder in Hälften braun 1350—1500 bzw. 3500—3900 Mark, schwarz 1300—1500 bzw. 3400—3900 Mark, braune Fahlleder 1600—1750 bzw. 4000 bis 4500 Mark, Rindbox schwarz 380—430 bzw. 900—1050, Borcalf schwarz 440—500 bzw. 1200—1400 Mark, Roßchevreaux schwarz 330—380 bzw. 800—850 Mark.

* **Die Belieferung mit Branntwein.** Die Zufuhren von Branntwein werden in den nächsten Monaten voraussichtlich so gering sein, daß die Monopolverwaltung die Lieferung von Branntwein zum allgemein ermäßigten und besonders ermäßigten Verkaufspreise, nämlich Brennspiritus, Holzgeistbranntwein sowie Branntwein für Riech- und Schönheitsmittel und Essenzen, einschränken wird. Vom 1. November d. J. an werden daher bis auf weiteres Bestellungen auf vorstehend genannte Branntweinsorten, innerhalb eines Monats auf 75 Prozent der Litermenge beschränkt, die dem monatlichen Durchschnittsverbrauch des Bestellers in der Zeit vom 1. Okt. 1921 bis 30. Sept. 1922 entspricht. Bestellungen innerhalb eines Monats von nicht mehr als 300 Liter werden von der Beschränkung nicht betroffen. Bestellungen von Krankenhäusern, Apotheken, Universitäten und Heilmittelfabriken werden in voller Höhe, von letzteren jedoch nur auf Branntwein zum allgemein und besonders ermäßigten Verkaufspreise, sonst in Höhe des bisherigen durchschnittlichen Monatsbedarfs, Bestellungen von Essigfabriken im Rahmen ihres Kontingents angenommen. Die Abgabe von Branntwein für Trinkzwecke ist zurzeit gesperrt.

* **Neue Stickstoffpreise.** Die mit Wirkung ab 1. November beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise hat eine entsprechende Erhöhung der Stickstoffpreise im Gefolge. Die neuen Preise für Stickstoffdüngung betragen für alle Abladungen ab 1. November per Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak nicht gedarrt und nicht gemahlen 477,60 M, gedarrt und gemahlen 488 M, im salzsauren Ammoniak 477,60 M, im Kaliammonsalpeter 477,60 M. Daneben wird der Kaligehalt für mit den für Kali in Chlorcalium für die jeweilige Abladung geltenden Preise in Rechnung gestellt, in Natronsalpeter 567.10 M, in Kalistickstoff 425 M. Die neuen Stickstoffpreise betragen bei dem heutigen Stande der Mark nur etwa ein Drittel des Weltmarktpreises.

* **Große Stickstoffeinfuhr für die Landwirtschaft.** Zwischen der Regierung, der Landwirtschaft und dem Fachhandel finden zur Zeit Verhandlungen über die Einfuhr von ausländischen Stickstoffen statt, die voraussichtlich in allernächster Zeit zum Erfolg führen dürften. Es wird angestrebt, der Landwirtschaft große Quantitäten zuzuführen und zwar wird eine Einfuhr von mehreren 100 000 Tonnen für notwendig erachtet. Der Fachhandel hat sich anheischig gemacht, für den Fall, daß die Verhandlungen in diesen Tagen zum Abschluß kommen, die als notwendig erachteten Mengen unter allen Umständen noch für die Frühjahrsbestellung hineinzuziehen.

* **Für Auslandsgeschäfte.** Nach feststehender Rechtsprechung des Reichsgerichts kann der im Auslande ansässige Gläubiger dessen Forderung in deutschem Gelde zu zahlen ist, beim Verzug des Schuldners im Zweifel den Valutaunterschied als Schaden fordern. Ihm steht die Vermutung zur Seite, daß er das rechtzeitig gezahlte Geld alsbald in seine heimische Währung umgesetzt haben würde. Eine solche Klage, die zugunsten des Schweizer Klägers entschieden worden ist, hat vor einiger Zeit das Reichsgericht beschäftigt.

* **„Bahnfrei" und „ab Station".** Die Berliner Handelskammer hat folgendes Gutachten erstattet: Der Ausdruck „bahnfrei" bedeutet nach kaufmännischer Auffassung das gleiche wie der Ausdruck „waggonfrei" und verpflichtet den Verkäufer (Versender), für die Waggonbestellung zu sorgen und die Ware zu verladen. Bei der Klausel „ab Station X" ist, wenn die Lieferung von einer anderen Station erfolgt, die eine höhere Fracht für den Käufer bedingt als die Lieferung ab Station X, diesem die Frachtdifferenz vom Verkäufer zu erstatten. Anders liegt es, wenn Frachtparität X vereinbart ist. In diesem Falle gibt der Verkäufer zum Ausdruck, daß der Käufer auf alle Fälle mit der Fracht ab X zu rechnen hat, daß er sich aber nicht verpflichtet, ohne weiteres ab X zu liefern, sondern er sich das Recht vorbehält, auch von einer anderen Station aus die Ware zu versenden.

* **Wie die Nähgarnpreise entstehen.** Die vielfachen Klagen aus Verbraucherkreisen über die Preisgestaltung der Nähgarne haben zu einer Nachprüfung der Gestehungskosten bei den für die deutsche Nähgarnerzeugung hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen geführt. Es ergab sich, daß für den Preis des Nähgarns der Rohmaterialpreis ausschlaggebend ist. Zur Herstellung von Nähgarn wird ein Baumwollgarn von besonderer Qualität aus ägyptischer Baumwolle benötigt, welches zum größten Teil aus England bezogen werden muß. Der Preis dieses Rohmaterials, welche 1914 17,5 bis 19 c. kostete, beträgt heute 39 bis 42 c. Der Weltmarktpreis hat sich demnach mehr als verdoppelt. Berücksichtigt man diese Verdoppelung des Friedensweltmarktpreises, und zieht man weiter die Devisenentwicklung in Deutschland in Betracht, so wird die außerordentliche Höhe der Nähfadenpreise gegenüber dem normalen Teuerungsindex erklärlich.

* **Die „zu niedrigen" Bierpreise.** Der Deutsche Brauerbund Berlin schreibt uns: Die amtliche Notierung für Gerste war am 25. Oktober 1922 in Berlin 9600—10 000 M der Zentner, d. i. im Durchschnitt das 1225fache des Preises vor Kriegsausbruch, wo der Zentner durchschnittlich 8 M kostete. Am 24. dieses Monats hat eine Versammlung von Vertretern der Brauindustrie beschlossen, den Bierpreis, der zurzeit durchschnittlich 3000 M pro Hektoliter beträgt, auf 6000 M festzusetzen. Dieser Preis von 6000 M bedeutet erst das 30fache des Bierpreises im Frieden, bleibt also außerordentlich weit zurück hinter der Steigerung des Gersten- und Malzpreises. Nimmt man hinzu, daß der Preis für Hopfen heute ungefähr 60 000 M für den Zentner beträgt, gegen durchschnittlich 100 M im Frieden, und daß die Wochenlöhne der Brauereiarbeiter vielfach schon über 5000 M, vereinzelt 5500 M betragen, so zeigt sich, daß die Erhöhung des Bierpreises sich auch bei 6000 M noch in sehr mäßigen Grenzen hält.

* **Die Krise auf dem Baumarkt.** Auf dem Baumarkt setzt eine Krise ein, wie der Ueberschuß an Bauarbeitern dartut. Bei dem noch überwiegenden Saisoncharakter und der Geldentwertung werden die Betriebskapitalien infolge ihrer langen Umlaufszeit immer mehr verzehrt. Schon in der abgelaufenen Betriebszeit zwang die Kapitalnot die Industrie, frühzeitig in erheblichem Umfang die diesjährige Herstellung zu veräußern. Infolgedessen sind die Bestände heute bereits stark gelichtet. Die verhältnismäßig geringen Vorräte müßten reichen, um dem Bimsgewerbe die für die Winterausgaben, die zum großen Teil unproduktiver Natur sind, erforderlichen Mittel zu verschaffen und ihm anderseits eine Kapitalrücklage für die nächstjährige Geschäftszeit zu sichern; dies ist jedoch nicht in ausreichendem Maße möglich. Der Wohnungsausschuß des Reichstages hat zwar vorgeschlagen, für 1923 den Bau von 100 000 Wohnungen zu finanzieren; aber die Erfahrungen aus diesem Jahre, in welchem von den 200 000 in Aussicht genommenen Wohnungen nur etwa 20 000 errichtet worden sind, lassen die Aussichten für weitere Gestaltung des Wohnungsbaues als nicht günstig erscheinen. Die Bimsindustrie hofft, als Ersatz an den Wiederaufbau-Lieferungen beteiligt zu werden. Maßgebend für den Umfang dieser Beteiligung sind inländischer Bedarf an Baustoffen und Kapitalbeschaffung.

* **Betriebseinschränkungen.** Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes greift weiter um sich. So hat im Düsseldorfer Bezirk die Rheinmetall eine Reihe von Angestellten gekündigt, da der Verwaltungsbetrieb überorganisiert war. Die Phönix hat für die Düsseldorfer Betriebsstätte die Einsparung von 1600 Arbeitern ins Auge gefaßt. Bei der Lokomotivfabrik Hohenzollern wird in der Lokomotivmontage nur noch sechs Stunden gearbeitet. Auch in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie drohen Beschränkungen von Produktions- und Arbeitszeit. In der Samtindustrie macht sich das Nachlassen der Bestellungen fühlbar, im Samtbandgewerbe stehen wegen mangelnder Aufträge viele Stühle still, und auch die Seidenindustrie weist einen erheblichen Rückgang an Bestellungen auf, so daß teilweise Betriebseinschränkungen vorgenommen werden müssen. In der westdeutschen Metallindustrie ist seit etwa Monatsfrist ein starker Rückgang in neuen sowohl aus dem Inlande als auch aus dem Auslande zu verzeichnen. Bei einigen Werken liegen, trotzdem die Arbeitszeit bereits gestreckt worden ist, nur noch für einige Wochen Aufträge vor. Es wird schon im Monat November die Frage stärkerer Betriebseinschränkungen im Zusammenhang mit Reduzierungen der Belegschaften spruchreif werden. Auch im Waggonbau und in der Lokomotivindustrie nimmt die Beschäftigungslosigkeit der Werke zu, zumal die Reichseisenbahnverwaltung aus Gründen ihrer schlechten geldlichen Lage nur Aufträge nur in äußerst knappem Umfange erteilt.

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Westfalengau.
Arminia Bielefeld — V. f. B. Bielefeld 3:2. V. f. R. Osnabrück — Sp. C. Ahlen, nicht angetr. Münster 08 — Borussia Rheine 1:5.

Ruhrgau.
Dortmunder S. C. 95 — S. C. Gelsenkirchen 07 1:2. V. V. Buer 07 — Essener T. V. 1:4. Essener S. V. 99 — V. f. B. Dortmund 2:1. Union Gelsenkirchen — T. S. V. Bochum 48 2:1. S. V. Dortmund 08 — Preußen Essen 1:3. Sp. Vg. Langendreer — Sp. V. Erle 2:1. Arminia Marten — Märk. V. V. Linden 2:1.

Berg.-Märk. Gau.
V.-C. Düsseldorf — Turn Düsseldorf 3:2 (abgebr.). S. Sp. Elberfeld — V. V. 06 Düsseldorf 0:1.

Gau Niederrhein.
Duisburger Sp. V. — V. V. Styrum 6:1. Preußen Krefeld — V. f. v. B. Ruhrort 4:1 (abgebr.). Union Hamborn — V. f. B. Bottrop 1:0. T. S. V Duisburg 48 — V. f. L. Krefeld 1:2. V. V. Beeck — S. Vg. Meiderich 1:1. Preußen Duisburg — Hamborn 07 4:1.

F. C. Fürth — F. C. Nürnberg 1:0 (0:0).

Hockey. Westdeutschland — Norddeutschland 2:3.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 6. November 1922.

r. **Kaiser Wilhelm Kriegerverein.** Am Samstag abend feierte der Verein sein hergebrachtes Winterfest in der Kronenburg. Die Mitglieder waren mit ihren Angehörigen so zahlreich der Einladung gefolgt, daß der große Saal sich fast als zu klein erwies. In der Festrede gab der Vorsitzende des Vereins, Herr Otto Grennebach, der Freude darüber Ausdruck, daß es den Kriegervereinen endlich wieder vergönnt sei, sich zu betätigen und vaterländische Feiern zu veranstalten. Daß in weiten Kreisen ein Bedürfnis dafür vorhanden sei, beweise der gute Besuch des Festes. Den Höhepunkt des Abends bildeten die wirklich künstlerisch gestellten lebenden Bilder: Die Verlesung des Todesurteils an die Schillschen Offiziere, die Vollstreckung des Urteils und endlich der Treuschwur des Vereins an die Schillschen Offiziere. Das letzte Bild erweckte eine stürmische Begeisterung. Mehreren Mitgliedern konnte die Kriegergedenkmünze des Kyffhäuserbundes überreicht werden. Herr Bellwinkel brachte ein Hoch aus auf die 4 anwesenden Veteranen aus den glorreichen Feldzügen von 1864, 66 und 70/71, er hoffe, daß es ihnen vergönnt sei, noch die Anfänge des Wiederaufstieges unseres Vaterlandes zu erleben. Es folgten dann humoristische Vorträge und ein flottes Tanzkränzchen, das die Teilnehmer noch lange zusammen hielt.

s. **Der historische Martinszug** findet in diesem Jahre am Freitag, den 10. November, abends 5,30 Uhr, statt. Leider muß diesmal von der üblichen Bescherung Abstand genommen werden, da die Unkosten, die sich auf etwa 100 000 Mark — je Kind nur 15 Mark angesetzt — belaufen würden, nicht aufgebracht werden können. Es wird erwartet, daß die Kinder diesem Umstande Rechnung tragend, sich trotzdem an „ihrem" Zuge beteiligen und „mitrecken". Damit sie aber auch etwas vom Martin zu „sehen" bekommen, wird St. Martin auf seinem Schimmel voranreiten und zum Schluß auf dem Marktplatze die Ehrung der Kinder entgegennehmen. Welches Kind möchte dabei fehlen! Die Fuhrwerksbesitzer werden gebeten, zwischen ½6 und 7 Uhr ihr Fuhrwerk von der Straße nach Möglichkeit fernzuhalten, damit der Zug sich ohne Störung entwickeln kann.

r. **Technische Nothilfe.** Die Bocholter Ortsgruppe hielt am Freitag abend bei Langenhoff eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Fabrikant Rudolf Fischer begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ueberzeugung von der außerordentlichen Wichtigkeit der technischen Nothilfe in immer weitere Kreise dringe, wie der über Erwarten zahlreiche Besuch beweise. Herr Ingenieur Schwartz von der Leitung der Nothilfe in Münster gab dann in längeren Ausführungen ein Bild von der Organisation, dem Wirken und den Zielen der Technischen Nothilfe. Im Anschluß daran wurden die einzelnen Gruppen für Eisenbahn, Post, Notstandsarbeiten in der Versorgung mit Wasser, Elektrizität und Gas gebildet. Zum Schluß wurde noch über die Organisation der Hilfeleistung bei Waldbränden verhandelt. Die Versammlung hatte den Erfolg, daß sich zahlreiche Anwesende als Mitglieder meldeten. Soll aber die Technische Nothilfe allen etwaigen Anforderungen genügen können, ist es unbedingt erforderlich, daß aus allen Schichten der Bevölkerung sich weitere pflichtbewußte Männer zur Verfügung stellen zum Besten unseres schwer geprüften Vaterlandes.

r. **Die Bocholter Landwirtschaftliche Schule.** Die hier eröffnete Landwirtschaftliche Schule beginnt ihr erstes Winterhalbjahr am Mittwoch, den 8. ds. Mts., morgen 8,15 Uhr. Als Schullokal dient ein Raum im kath. Gesellenhause an der Kolpingstraße. Fünf Unterrichtsstunden werden täglich gehalten, die auf den Vormittag gelegt sind, damit die Schüler die Mittagszüge zur Rückfahrt benutzen können. Etwaige Anmeldungen von Schülern sind umgehend an Lehrer Rüther in Stenern oder schriftlich an den Direktor der Schule zu richten. Nicht angemeldete Schüler können beim Schulbeginn nur dann aufgenommen werden, wenn noch Plätze in der Schule frei sind.

r. **Sprechstunden des Volksbüros.** Das Volksbüro Bocholt hält in der kommenden Woche in folgenden Orten Sprechstunden ab: Dingden, Montag, den 6. nachm. von 6—8 Uhr; Gemen, Dienstag, den 7. mittags von 12—2 Uhr; Borken, Dienstag, den 7., nachm. von 2—4 Uhr; Rhede, Dienstag, den 7. nachm. von 5—7 Uhr; Vreden, Mittwoch den 8. morgens von 9—10 Uhr; Stadtlohn, Mittwoch den 8. mittags von 12—2 Uhr; Südlohn, Mittwoch den8. nachm. von 2,30—4,30 Uhr; Weseke, Mittwoch den 8. nachm. von 5—7 Uhr; Anholt, Donnerstag den 9. nachm. von 4,30—6,30 Uhr. Auskunft wird erteilt in Sachen der Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, in Steuer-, Miets- und Gewerbesachen, in Haftpflicht- und Privatversicherung, in Grundbuch-, Erbschafts- und Testamentsachen und allen öffentlichen Rechtsfragen.

r. **Der Bocholter Milchpreis.** Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist der Milchpreis für Bocholt nunmehr einheitlich auf 58 Mark festgesetzt.

r. **Millionendiebstahl.** In einer Fabrik am Westend wurde vor einigen Nächten ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Den Dieben fielen mehrere Stücke Pilot und Manchester in die Hände, die heute einen Wert von 1 Million haben.

o. **Ungetreue Arbeiterinnen.** Bei einer hiesigen Firma stahlen auswärtige Arbeiterinnen fortgesetzt Garn und Baumwolle, um zu Hause daraus Unterzeuge anzufertigen. Die Diebinnen wurden entlassen und zur Anzeige gebracht.

a. **Zollamtliches.** Nachdem die Sätze für die statistische Gebühr wesentlich erhöht worden sind, können größere Beträge dafür, so lange die statistischen Marken in den höheren Werten von den Postanstalten noch nicht ausgegeben werden, bei den Anmeldescheinen für die Ausfuhr auf den Zollkassen in bar eingezahlt werden. — Die Ausfuhrabgabe bei den Ausfuhrbewilligungen kann, auch wenn die Ware über ein anderes Zollamt als Bocholt, z. B. auf dem Landweg ausgeht, bei der hiesigen Zollkasse entweder in bar, mit Scheck auf eine Bocholter Bank oder die Sparkasse von hier entrichtet werden. — Bei Waren, deren Verzollung der Empfänger im Bahnverkehr unmittelbar nach Uebertritt über die Grenze beim Grenzamte vorzieht, um den niedrigeren Stand des Goldzollaufschlages ausnutzen zu können, braucht der geschuldete Zollbetrag nicht beim Grenzamt eingezahlt zu werden. Der Empfänger hat in diesem Falle den mit der Verzollung beauftragten Spediteur am Grenzort anzuweisen, daß er Abfertigung mit Zollbegleitschein II auf das Zollamt Bocholt beantragt. Der Zollbetrag kann sodann hier entweder bar oder durch Scheck auf eine Bocholter Bank eingezahlt werden.

o. **Mussum, 5. Nov. Einbruchsdiebstahl.** Bei einem hiesigen Landwirt wurde eingebrochen und mehrere Zentner Gerste gestohlen.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute abend 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchbindermeister

Anton Terstegge

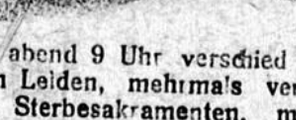
im 57. Lebensjahre.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen.

Namens der Angehörigen:
Theodora Terstegge
geb. van Oopen
nebst Kinder.

Bocholt, den 3. November 1922.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, den 7. Nov. 1922, morgens 8½ Uhr in der St. Georgskirche, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause, Nordstraße 87 aus, wozu freundl. eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 2 Uhr meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Schepers

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 59. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt und Handorf, den 4. November 1922.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, den 7. November, morgens 8 Uhr in der St. Josefskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, bitten wir vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Freitag abend 9 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser früherer langjähriger Obermeister der Buchbinderinnung der Buchbindermeister

Anton Terstegge

im 57. Lebensjahre.

Er hat während dieser Zeit in hervorragender Weise den Vorsitz geführt und sich große Verdienste erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und an dem Begräbnis teilzunehmen. bitten die Mitglieder, am Dienstag

Der Vorstand
der Buchbinder-Zwangsinnung des Kreises Borken.



Vereinigte Kriegervereine von Bocholt.

Unser Kamerad

Anton Terstegge

ist gestorben.

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag vorm. 8¼ Uhr in der St. Georgiuskirche. Daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Nordstraße aus.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Kruchen, 1. Vorsitzender



Garde-Verein Bocholt.

Unser Kamerad

Anton Terstegge

ist gestorben.

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag vorm. 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche. Daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Nordstraße aus.

Rege Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die mir beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, meines Kindes treusorgenden Vaters bewiesene Teilnahme, sage ich allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn, besonders der „Deutschen Postgewerkschaft", dem Arbeiterverein St. Paulus und deren Theater-Abteilung meinen **besten Dank** aus. 4466

Von Theod. Weidemann u. Kind.

Landwirtschaftl. Schule Bocholt.

Beginn des Unterrichts am

Mittwoch, den 8. November,

morgens 8.15 Uhr im Schullokal (Gesellenhaus Bocholt).

Der **Direktor**: Jasper.

Täglich von nachmittags 2—5 Uhr

Aepfel-Verkauf

zu billigsten Preisen von meinem Lager, Gartenstraße 11 (Oberems Hinterhaus).

Heinrich Oehmen.

Prima Weinbrand, Weinbrandverschnitt, Original-Underberg Boneskamp, franz. Weinbrand
(Original Asbach, uralt)
Korn-Anis, Alter Schneider, Kranewitt Doppelwacholder, Wein u. feinste Liköre
empfiehlt
zu äußersten Preisen
Theodor Wiethold
Schanze 43.

Jakob Schaffner,
∴ Johannes ∴
2 Bände 1560,— Mk.
wieder vorrätig
J. & A. Temming
Abtlg. Buchhandlung
Bocholt.

Habe mit dem Verladen von

Steckrüben

begonnen. Voraussichtlich trifft schon heute der erste 6054g

Waggon

ein. Der Verkauf findet nun ständig ab Waggon und ab Lager Südmauer, statt.

Fritz Blömker

Lebertran Emulsion
wird von Kindern im Herbst und Winter am liebsten genommen. Die bekannte Marke Dorschkopf ist zu haben in Bocholt bei
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.

---

1 Herrenfahrrad
von Sport bis Bocholt
verloren.
Näh. Geschäftsstelle.

Sie ist da!

Kath. Gesellen-Verein
Anholt.

† Ehrenmitglied, Buchbindermeister

Anton Terstegge

ist gestorben. Er brachte der Kolpingsache das größte Interesse entgegen und wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben. Wir laden zur Teilnahme an der Beerdigung frdl. ein.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, den 7. Nov., morgens ½9 Uhr, darauf die Beerdigung vom Sterbehause.

Zum 15. Dezember propres

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Jos. Albert Beckmann
Bocholt Friesenstr.

Zum 15. November oder später ordentliches

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn nach Münster gesucht.

Anmeldungen bei
Frau Franz Beckmann,
Bahnhofstr. 8.

Für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) zum baldigen Eintritt ein tüchtiges

Mädchen

gesucht.
Frau H. Rosenberg
Nobelstr. 23.

Für meine Damenschneiderei angehende

Gehilfin

sofort gesucht.
Helene Inderfurth,
Oktostraße 25.

Bankbeamter sucht zum 1. Januar

Zimmer

mit voller Pension.
Angebote an die Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann sucht

möbl. Zimmer.

Offerten unter C. 6051 an die Geschäftsstelle erbeten.